

Zur Umgestaltung der sowjetischen Psychologie (Sammelreferat)

Keiser, Sarina

Arbeitspapier / working paper

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Keiser, S. (1988). *Zur Umgestaltung der sowjetischen Psychologie (Sammelreferat)*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-410488>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

S. Keiser

Zur Umgestaltung der sowjetischen Psychologie

(Sammelreferat)

Oktober 1988

<u>Inhalt:</u>	<u>Seite</u>
1. Probleme der Umgestaltung der "gesellschaftlichen Psychologie"	2
2. Einschätzungen zum Niveau der psychologischen Wissenschaft in der UdSSR	8
3. Mögliche Perspektiven der Umgestaltung der Psychologie als Wissenschaft	14 a
4. Konzeptionelle Forschungsschwerpunkte der sowjetischen Psychologie	20
5. Einige Bemerkungen zur ausgewerteten Literatur	26

"Die erfolgreiche Lösung der konzipierten Aufgaben verknüpft die Partei mit der Erhöhung der Rolle des menschlichen Faktors." So heißt es in der auf dem XXVII. Parteitag der KPdSU angenommenen Neufassung des Programms der KPdSU.

Seither wurde und wird in den Dokumenten der KPdSU immer wieder unterstrichen, daß die Aktivierung des menschlichen Faktors für die Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung des Landes von ausschlaggebender Bedeutung ist und daß die Umstellung der Volkswirtschaft auf den intensiven Entwicklungsweg vom Menschen vollständige Realisierung seiner sozialen, moralischen, beruflichen und schöpferischen Möglichkeiten verlangt.

In der gesellschaftlichen Praxis tritt jedoch gerade hier ein nicht zu unterschätzender Widerspruch zutage. "Wirtschaftliche Umgestaltung und Demokratisierung des gesellschaftlichen Lebens bieten die Möglichkeit, hohe Aktivität, Bewußtheit und Konstruktivität des Denkens zu zeigen. Die heutige Umgestaltung wird jedoch durch Menschen erfolgen, deren Bewußtsein nicht erst ein Jahrzehnt vor Beginn der Umgestaltung geformt wurde. Es war eine Zeit, die soziale Passivität, gedankenlose Befehlsausführung und konsumorientierte Haltung entstehen ließ Die Psychologie steht somit vor einem realen Widerspruch:

Einerseits ist es die sinkende Aktivität und Bewußtheit der Menschen als Folge der vorangegangenen Periode und andererseits die Abhängigkeit des erfolgreichen Verlaufs der Umgestaltung vom hohen Bewußtseins- und Aktivitätsniveau der Menschen, die die Umgestaltung realisieren". (13, S. 2)

Die Strategie der Aktivierung des menschlichen Faktors umfaßt also nicht nur die objektiven Existenzbedingungen des Menschen, sondern auch die psychologische Entwicklung der Persönlichkeit im Kontext aller Faktoren und Bedingungen (2, S. 11) und stellt somit auch an die Psychologie neue Aufgaben und Fragen:

Wie und wodurch kann in kürzester Frist ein hohes Aktivitäts- und Bewußtseinsniveau der Menschen erreicht werden?

Worin besteht das psychologische Potential der Beschleunigungsstrategie und wie kann es effektiv genutzt werden? (vgl. 2,7,13,16)

In diesem Kontext sind gegenwärtig in der sowjetischen psychologischen Literatur v.a. folgende zwei Aspekte in der Diskussion:

- die "Psychologische Umgestaltung der Menschen" oder die Umgestaltung der "gesellschaftlichen Psychologie" und
- die Umgestaltung der Psychologie als Wissenschaft.

1. Probleme der Umgestaltung der "gesellschaftlichen Psychologie"

Die gegenwärtig existierenden Widersprüche zwischen den objektiv diktierten Aufgaben der Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung und der in früheren Jahren entstandenen gesellschaftlichen Psychologie, die die Lösung dieser Aufgaben hemmt, resultieren u.a. daraus, daß Probleme des Menschen und des menschlichen Faktors in der sowjetischen Wissenschaft über lange Zeit hinweg zu wenig ausgearbeitet wurden. In gesellschaftswissenschaftlichen Untersuchungen dominierte lange Zeit ein "unpersönliches Herangehen." Soziale Prozesse wurden so betrachtet, als ob sie sich für sich allein entwickeln, das heißt, ohne Beziehungen zum Menschen und seinen Handlungen zu haben. (16, S. 5)

LOMOV unterstreicht in seinem Artikel "Methodologische Probleme der Sozialpsychologie" die Bedeutung psychologischer Bedingungen und Voraussetzungen im Determinationssystem sozialer Prozesse: "Damit sich ein herangereifter neuer sozialer Prozeß entwickeln und entfalten kann, bedarf es der psychologischen Bereitschaft der Menschen. Ist diese Bereitschaft nicht vorhanden, beginnt dieser soziale Prozeß entweder später oder aber hört eher auf, falls er bereits begonnen hat, oder nimmt abnorme Formen an."

(9, S. 21) Anhand von Beispielen erörtert LOMOV verschiedene Wirkungsmöglichkeiten psychologischer Effekte sozialer Prozesse als

- innere Faktoren, die den Verlauf des sozialen Prozesses selbst beeinflussen,
- äußere Faktoren, die wiederum die Entwicklung eines anderen Prozesses beeinflussen,
- vermittelndes Glied zwischen verschiedenen Elementen des sozialen Prozesses und als
- unmittelbare Ursache eines bestimmten sozialen Prozesses.

Abschließend unterstreicht der Autor: "Die psychologischen Erscheinungen, die im Laufe eines sozialen Prozesses entstehen, werden in seine allgemeine Systemdetermination einbezogen. Dabei sind die Beziehungen der verschiedenen Determinanten (der psychologischen und der nichtpsychologischen) ... sehr dynamisch, was für ihre Untersuchung natürlich beträchtliche Schwierigkeiten mitsichbringt." (9, S. 23)

I.S. KON betrachtet in seinen Ausführungen zur "Psychologie der sozialen Trägheit" wesentliche gesellschaftliche und soziale Ursachen des o.g. Widerspruches.

Als wesentliche Ursache der "sozialen Trägheit", der Passivität im gesellschaftlichen Bewußtsein sieht KON die Entpersönlichung und Entindividualisierung des gesellschaftlichen Lebens, die Unterschätzung des individuell-persönlichen Moments des gesellschaftlichen Seins. "Im Laufe vieler Jahre wurde unter der Flagge des Kampfes mit dem Individualismus die menschliche Individualität konsequent herabgesetzt und unterdrückt. In der Ökonomie trugen dazu bei: Gleichmacherei im Arbeitslohn, Abschaffung von Elementen einer gesunden Konkurrenz und Ersatz des sozialistischen Wettbewerbs durch formale rituelle Handlungen. In der Politik waren es die Bürokratisierung des gesellschaftlichen Lebens und die Vorstellung vom Menschen als einem "Schräubchen", das sich im unpersönlichen Mechanismus der Gesellschaftsmaschine automatisch bewegt. ...

Unvermeidliche Begleiter von fehlender persönlicher Verantwortung und Entindividualisierung sind das hypertrophierte Gefühl der eigenen Ohnmacht und die damit eng zusammenhängende soziale Apathie. Wenn ich die eigene Individualität nicht realisieren kann und alles, was ich mache, mit dem gleichen Erfolg jeder beliebige andere machen kann - bei uns gibt es niemanden, der nicht ersetzbar wäre! - wozu soll ich mich dann überhaupt bemühen?

Der einfachste Ausweg aus dieser Situation besteht darin, das Niveau der sozialen Ansprüche und Bedürfnisse zu verringern oder sie zu privatisieren bzw. sie auf rein persönliche Interessen zu reduzieren, die außerhalb der gesellschaftlichen Tätigkeit befriedigt werden können.

... Indem wir die Individualität geschmälert und herabgesetzt haben, haben wir uns - unmerklich für uns selbst - umorientiert vom revolutionär-umgestaltenden Wertesystem zu einem konservativ-stationären. Die Werte des Stillstands und der Trägheit gewannen deutlich Übergewicht über die Werte der Erneuerung."

(5, S. 3, 5, 6)

Die Herabsetzung der Individualität und die Bürokratisierung des gesellschaftlichen Lebens brachten nach KON auch das lange Zeit vorherrschende idealisierte, aber zugleich auch passive Modell des Menschen hervor. Verlässlichkeit und Gehorsam seien mitunter höher geschätzt und bewertet worden als Initiative und Unternehmungsgeist. Formale, gemittelte Leistungseinschätzungen - angefangen bei der Schule - hätten das Gedeihen von Mittelmäßigkeit und Fadheit begünstigt. Es sei nun an der Zeit, sich von dem idealisierten, strahlenden Modell des nur mit Vorzügen ausgestatteten "neuen Menschen" loszusagen und die Realität nüchtern und kritisch zu betrachten (5, S. 7 f).

Auch das Prinzip des Kollektivgeistes und Kollektivismus sei deformiert worden. Die Mitgliedschaft in einigen gesellschaftlichen Organisationen sei rein formal, nominal. Die Zugehörigkeit habe für das Individuum keine wesentliche Bedeutung, es fühle sich für sie nicht persönlich verantwortlich. Das rufe einerseits passive Fügsamkeit und Konformismus hervor, andererseits - spontanen anarchischen Protest gegen die Kollektivität. (5, S. 9f) "Die Stärke des Kollektivs liegt indes in der Vielfalt und im Reichtum der Individuen, aus denen es besteht. Ein Philosoph wurde einmal gefragt: was ist wichtiger, das Kollektiv oder die Persönlichkeit? Natürlich das Kollektiv, sagte der Philosoph, aber nur, wenn es aus Persönlichkeiten besteht. Denn die Summe von Einsen ist immer größer als Eins, die Summe von Nullen aber ist immer gleich Null.

Das bescheiden anmutende "wir" erlaubt es, sich hinter einem fremden Rücken zu verbergen, fremde Taten an sich zu bringen und aus der persönlichen Verantwortung zu fliehen. (Die Fliege, die beim Ochsen auf den Hörnern saß, hat ebenfalls gesagt: Wir haben gepflügt." (5, S. 4)

Weiterhin verweist KON darauf, daß der Charakter des Sozialverhaltens eng mit den Besonderheiten des Denkstils (kognitiven Stils) des Subjekts verknüpft ist, wobei er entsprechend der psychologischen Literatur zwischen dem offenen, flexiblen, schöpferischen Denken und dem starren, dogmatischen, autoritären Denken unterscheidet.

"Das schöpferische Denken setzt immer das Vorhandensein von Varianten voraus, zwischen denen gewählt werden kann und muß, seien das Handlungen oder Informationsquellen. Aber gerade daran mangelt es unserem Erziehungssystem in katastrophalem Maße."

Das werde noch dadurch vertieft, "daß die Informationsquelle häufig personifiziert wird: Wer etwas sagt - Freund oder Feind - wird wichtiger als das, was gesagt wird. Es entsteht ein psychologischer Doppelfilter, der a) nichts, was inhaltlich ungewohnt ist und b) nichts, was von einer fremden Quelle kommt, ins Bewußtsein durchdringen läßt. Überdies besitzen soziale Stereotype die Fähigkeit, sich selbst zu reproduzieren." (5, S. 13,14)

Ein weiteres Schlüsselproblem der Umgestaltung der Psychologie sieht KON im sozialen Verantwortungsbewußtsein.

"Der Umfang der sozialen Verantwortung ... und der Grad ... hängen sowohl von objektiven als auch von subjektiven Umständen ab. Gewöhnlich fühlt sich der Mensch nur für die Prozesse und Handlungen verantwortlich, an denen er mehr oder weniger aktiv beteiligt ist und wo er die Möglichkeit der Wahl hat. ...

Der einzige Weg zu Erhöhung des sozialen Verantwortungsbewußtseins ist die Erweiterung der realen Demokratie und Selbstverwaltung."

(5, S. 16, 17)

Bezüglich der gegenwärtig vorherrschenden gesellschaftlichen Psychologie schätzt KON ein: "Die jetzt in unserem Lande entstandene sozialpsychologische Situation ist widersprüchlich. Einerseits ist in allen Bevölkerungsschichten und - was besonders wichtig ist - unter der Jugend ein Anstieg der sozialen Aktivität und Initiative zu verzeichnen, was darauf hoffen läßt, daß die von oben begonnene und von unten unterstützte Umgestaltung die Verknöcherung und den Widerstand des bürokratischen Apparates überwinden wird. Andererseits ist eine Erscheinung zu beobachten, die ich als Teenagersyndrom bezeichnen möchte. Das Teenagerdenken unterscheidet sich bekanntlich durch Ahistorismus, Maximalismus und Intoleranz. Diese Merkmale sind heute auch für viele Erwachsene charakteristisch." (5, S. 22)

So werden gesellschaftliche Probleme und Fragen z.T. nach der Devise abgehandelt "vor uns gab es nicht ...", d.h. alles müsse grundlegend neu angefaßt werden.

Die Devise "alles oder nichts ..." (Alkoholgesetz, Geschichtsbe-
wußtsein) führe zu unrealistischen Zielen. Unrealistische Ziele aber "setzen den Maßstab, bei dem jedwede reale Leistung als unbedeutend erscheinen wird."¹

Auch die Devise "Resultate - unverzüglich" ziehe unvermeidliche Fehler nach sich. "Gerade so waren die Überlegungen von Leuten, die die Aufbaufrist des Kommunismus entsprechend ihrer eigenen Lebensfrist "festgesetzt" und deswegen Fehler begangen haben, für die wir noch lange zu zahlen haben."

Resümierend formuliert KON: "Die Demokratisierung an und für sich schafft unmittelbar, in nächster Perspektive nichts Neues, sie bringt nur das an die Oberfläche, was im gesellschaftlichen Bewußtsein bereits entstanden ist, aber sich aus verschiedenen Gründen nicht offen zeigen konnte, wobei das sowohl gut als auch schlecht sein kann." ¹ (5, S. 27)

¹ Im Artikel heißt es hier weiter: "In den letzten Jahren haben die Redakteure mir stets die Worte Hegels gestrichen, daß jedes Volk die Regierung hat, die es verdient. Wahrscheinlich hielten sie im tiefsten Inneren unsere Regierung für nicht genügend gut. Wenn sie nunmehr diesen Absatz drucken, so heißt das, daß sich die Zeiten geändert haben. Hegels Satz ist kein philosophisches Kompliment an Regierung und Volk, sondern ein Hinweis auf den organischen Zusammenhang zwischen dem Charakter und der Realisierung der Macht, einerseits, und dem gesellschaftlichen Bewußtsein, andererseits."

Auf diese hier genannten Probleme der gesellschaftlichen Psychologie verweisen auch andere Autoren in ähnlicher Weise (2, 7, 8, 13).

EGOROV hebt hervor, daß bis vor kurzem die sozialpolitische und geistige Einheit der Gesellschaft sehr schematisch behandelt worden sei. Real existierende starke soziale Differenzierungen, die ihren Niederschlag auch in der Psychologie von Klassen, Schichten, sozialen Gruppen bis hin zum einzelnen Menschen fänden, hätten dadurch ungenügende Beachtung gefunden. Außerdem unterstreicht EGOROV, daß sich Veränderungen im Bewußtsein und in der gesellschaftlichen Psychologie wesentlich langsamer vollziehen als sozialökonomische und politische Veränderungen und daß bei der psychologischen Umgestaltung unbedingt die Existenz verschiedener "Etagen des Bewußtseins und der Bewußtheit" Beachtung finden müssen.

LEVYKIN verweist auf den ungleichmäßigen und sehr differenzierten Verlauf der Umgestaltung des gesellschaftlichen Bewußtseins auf regionaler Ebene, auf Gruppenebene und besonders individueller Ebene. "Das vorausseilende soziale Denken der fortgeschrittenen gesellschaftlichen Gruppen befindet sich nicht selten in einem friedlichen Nebeneinander mit Stereotypen des rückständigen Denkens, der sozialen Sorglosigkeit und der Psychologie des Abwartens. ... Deformationserscheinungen und negative Prozesse in der Lebensweise sind nicht nur Folge von "Mängeln" und "Nachlässigkeiten" in der Tätigkeit der Leitungssubjekte. Sie sind Ergebnis der Verstärkung von spontanen, das heißt unkontrollierbaren Prozessen in den Wirtschaftsbeziehungen und der Schwächung der sozialen Kontrolle, der Verwischung von Grenzen des Erlaubten und Nichterlaubten, des Moralischen und Unmoralischen. Deformationen im Bewußtsein und Verhalten der Sowjetmenschen werden von folgenden Widersprüchen beeinflusst:

1. Widerspruch zwischen 'Ressortdenken' in der Leitungstätigkeit und den Bedürfnissen nach einer neuen sozialen Lebensqualität;

2. Widerspruch zwischen den korporativen Interessen der Leiter und den Bedürfnissen der Werktätigen nach Selbstverwirklichung, Selbstaussdruck und Selbstbestätigung;
3. Widerspruch zwischen dem Herangehen einiger Leiter an den Menschen als Planerfüller, der materiell nur gut angespornt zu werden braucht, und dem wachsenden Bedürfnis nach objektiver Anerkennung von sozialen Garantien und persönlichen Verdiensten". (7, S. 5, 6)

Im Zusammenhang mit Offenheit (glasnost) verweist LEVYKIN auf die Rolle der Kritik und schreibt dazu: "Kritik als Norm der Lebensweise darf nicht zeitlich dosiert werden. Eine Bemerkung, eine ernste Mahnung, ein Hinweis auf ein fortschrittliches Beispiel sind Varianten der Kritik. Gleichzeitig gibt es ein soziales Maß der Kritik. Dominiert über längere Zeit hinweg das kritische Herangehen bei der Einschätzung des realen Lebens, ohne daß sich bei der Überwindung negativer Erscheinungen deutliche Veränderungen abzeichnen, dann vermindert das die Wirksamkeit kritischer Beiträge und ruft nicht selten inneren Protest hervor." (7, S.9)

Auch in dem Artikel "Der menschliche Faktor und das Problem der Persönlichkeitsaktivität" wird auf die unbedingte Notwendigkeit der Beachtung der Subjektposition der Individuen hingewiesen.

"Die Subjektposition setzt voraus, daß sich die Gesellschaft zur Persönlichkeit nicht als einer ausführenden, beliebig zu ersetzen, sondern als persönlich verantwortlichen Person, als Initiator verhält." (13, S. 8). Den Ausweg dazu bietet nur eine konsequente Demokratisierung in allen gesellschaftlichen Lebensbereichen. Und weiter heißt es in dem Artikel: "Die Beschreibung des gegenwärtigen psychologischen Zustandes der Gesellschaft und der Wege zur Herausbildung der in Zukunft notwendigen psychologischen Eigenschaften ist eine globale methodologische Aufgabe, die auf die Klärung des psychologischen Potentials des Menschen gerichtet ist. Für ihre Lösung sind folgende Schritte erforderlich:

1. Ermittlung der optimalen Entwicklung von Persönlichkeit und Kollektiv, was fundamentale Kenntnisse des realen Zustandes dieser Entwicklung und ihrer Ebenen voraussetzt ...;
2. Optimierung von Methoden der Einbeziehung von Persönlichkeit und Kollektiv in die Gemeinschaft, in die Tätigkeit, in die Struktur der Lebensweise, d.h. Optimierung der Funktionsweise des Menschen unter Berücksichtigung seines psychischen Potentials, einerseits, und seiner Funktionsgrenzen, andererseits." (13, S. 18)

Die Lösung dieser Aufgabe stellt insbesondere auch an die Psychologie als einer grundlegenden Wissenschaft vom Menschen neue, höhere Anforderungen und verlangt von ihr eine stärkere gesellschaftliche Relevanz.

2. Einschätzungen zum Niveau der psychologischen Wissenschaft in der UdSSR

Die neuen gesellschaftlichen Anforderungen, die vor der Psychologie als Wissenschaft stehen erfordern zugleich eine Analyse des gegenwärtigen Entwicklungsstandes dieser Wissenschaft.

Ist die Psychologie in ihren theoretischen und praktischen Erkenntnissen den neuen Aufgaben gewachsen, kann sie ihren spezifischen Beitrag zur gesellschaftlichen Umgestaltung leisten?

Auch hier sieht die Mehrzahl der sowjetischen Psychologen große Probleme (1, 2, 3, 4, 9, 15).

BODALOV schreibt: "Es ist keine Übertreibung, zu behaupten, daß die Situation, die gegenwärtig für die Psychologie kennzeichnend ist, nicht für befriedigend gehalten werden kann unter dem Aspekt der Übereinstimmung mit den Forderungen der Gegenwart und Zukunft." (1, S.1)

KOČUBEJ spricht von einer Krise der Psychologie, sowohl als Wissenschaft als auch als soziales Institut, die einerseits in einem starken Rückgang des theoretischen Niveaus der Psychologie und andererseits in ihrem niedrigen sozialen Status zum Ausdruck kommt (4, S.5).

ETKIND fordert, es sollte die Psychologen zum Nachdenken über ihre eigene Arbeit fordern, "wenn dem psychologischen Faktor bzgl.

jeder beliebigen Sphäre des gesellschaftlichen Lebens in den Parteidokumenten eine sehr große Bedeutung zugeschrieben wird, jedoch die Psychologie als Wissenschaft und Bereich der beruflichen Tätigkeit keine Erwähnung findet". (3, S.7).

Die Ursachen für diesen als ungenügend eingeschätzten Stand der sowjetischen Psychologie werden von den Autoren sehr vielschichtig gesehen. Sie sind in objektiven und subjektiven Faktoren der Wissenschaftsentwicklung zu sehen, stehen im Zusammenhang mit allgemeinen (äußeren) Bedingungen der Wissenschaftsentwicklung als auch mit spezifischen, inneren Bedingungen der Entwicklung der Psychologie.

Eine wesentliche Ursache für den gegenwärtigen Stand der Psychologie wird in der ungenügenden Bewältigung der Geschichte der sowjetischen Psychologie (z.B. Psychotechnik, Pädologie u.a.) und in der inkonsequenten Fortführung wertvoller theoretischer Ansätze in der sowjetischen Psychologie (z.B.: m.-l. Grundprinzipien zur Erforschung des Psychischen; Schulen von Rubinstein, Wygotski, Lehtjew, Luria, Ananjew, Usnadse u.a.) gesehen (1, 3, 4, 6, 15).

BODALEV schreibt dazu: "Die wahre, echte Geschichte der nationalen Psychologie muß erst noch geschrieben werden. Die Wahrheitsgetreue, wissenschaftliche Beschreibung des Werdegangs der Psychologie ist für das berufliche Selbstbewußtsein der Psychologen nicht minder wichtig als die wahrheitsgetreue wissenschaftliche Beschreibung der Geschichte unseres Landes und der kommunistischen Partei für das staatsbürgerliche Selbstbewußtsein." (1, S. 3)

Desweiteren erörtert BODALEV einige negative Tendenzen, die sich in den letzten Jahrzehnten in der sowjetischen Psychologie herausgebildet haben.

1. Ein Übergewicht von spekulativen und abstrakt-theoretischen Konstruktionen

"Bei einem Teil der sowjetischen Psychologen ... bildete sich die Überzeugung heraus, daß ein respektables wissenschaftliches Wissen ein Wissen ist, das in maximal abstrakten und unumstrittenen Formulierungen ausgedrückt ist. (z.B. die Persönlichkeit formt sich in der Tätigkeit, die psychische Widerspiegelung ist aktiv) ... Außerdem ist es beharrlich modern, die Realität nicht mit Mitteln der wissenschaftlichen Erkenntnis zu beschreiben, sondern

die "Kategorien" oder "Prinzipien" der psychologischen Wissenschaft endlos zu erörtern. ... Naives Philosophieren und unprofessionelle Wissenschaftswissenschaft haben in der nationalen Psychologie das reale schöpferische Denken und das empirische Wissen stark zurückgedrängt.

Infolge dessen ist die Psychologie nicht in der Lage, einfache Fragen, die ihr das Leben stellt, zu beantworten (Bsp. Bildungsreform)¹ ...

Der anscheinend "methodologische Gehalt" von abstrakt-spekulativen Konstruktionen, die aus der Psychologie konkrete Tatbestände und lebendiges Denken verdrängen, verdeckt gleichzeitig auch das katastrophale Defizit ausgerechnet des methodologischen Wissens in der Psychologie. ... Soweit uns bekannt ist, vermeidet die methodologische Richtung in der Psychologie unseres Landes konkrete Fragen ... Dadurch wächst beim praktizierenden Psychologen die Enttäuschung von der theoretischen Psychologie, und beim Forscher entsteht eine unbegründete Geringschätzung der "primitiven" Konzeptionen der Praktiker." (1, S. 3ff)

2. Dogmatismus und Reduktionismus in der Psychologie

"... wenig konkretisierte Konzeptionen, die den Namen von Theorien erhalten haben, wie beispielsweise Einstellungstheorie oder Tätigkeitstheorie, werden als alleinige Orientierungsgrößen dogmatisch genutzt.

Diese Konzeptionen, die vor zehn Jahren entstanden, spiegeln eine besondere Geschichtsetappe in der Entwicklung der Psychologie unseres Landes wider ... Doch die Suche nach konkreten Fakten

1 Hier führt BODALEV noch einige Beispiele an für die "Existenz einer Stagnationszone" in der Alters- und pädagogischen Psychologie:

- dogmatische Auslegung des Prinzips der Haupttätigkeit;
- traditionelle Schmälerei der Rolle der eigenen intellektuellen Aktivität des Kindes bei der Formung seiner Psyche und Persönlichkeit;
- Überschätzung der Rolle verbaler Einwirkungen und ständige Unterschätzung des emotionalen Faktors;
- Ignorieren der Spezifik von Widersprüchen in jeder Altersstufe als Triebkraft der Entwicklung;

- Ignorieren der Rolle biologischer Voraussetzungen in der Entwicklung (z. B. Fähigkeitsentw.);
- Gleichgültigkeit gegenüber den inhaltlichen Charakteristika des Selbstentwicklungspotentials des Kindes bei der psychologischen Interpretation seiner Persönlichkeitsbildung.

und Gesetzmäßigkeiten, deren Verallgemeinerung es erlaubt hätte, von philosophischen Postulaten zu einem sicheren und konkreten wissenschaftlichen Wissen, d.h. zu einer neuen Entwicklungs-
etappe der Psychologie überzugehen, war in vielen wichtigen Richtungen gebremst. ... der endlose methodologische Kampf mit den ausländischen Richtungen zu Beginn unseres Jahrhunderts, das Zitieren und Reproduzieren immer derselben abstrakten Postulate hemmte insgesamt die Entwicklung produktiver Ideen bzw. Konzeptionen ...

Dogmatismus ist der Versuch, wissenschaftliche Fakten auf Leitgedanken zu reduzieren, die von Autoritäten geäußert wurden. Es ist eine hartnäckige Krankheit geworden, die bis auf wenige Ausnahmen die überwältigende Mehrheit der Psychologen infiziert hat. ... In Moskau, Leningrad, Kiew, Tbilissi und Perm entstanden wissenschaftliche Richtungen, die sich in ihrem Interessengegenstand, in ihrer konkret-wissenschaftlichen Methodologie, in ihren theoretischen Verallgemeinerungen unterscheiden und in gewissem Sinne untereinander konkurrieren. Doch nach dem Tode der führenden Persönlichkeiten dieser Richtungen begann die offene, wissenschaftliche Polemik ... aus den Zeitschriften für Psychologie zu verschwinden. ...

Eine Wissenschaft in der eine bestimmte wissenschaftliche Richtung "endgültig gesiegt hat", wird in der Regel zu einer toten Wissenschaft." (1, S. 8ff)

Auf dogmatische und reduktionistische Tendenzen in der sowjetischen Psychologie verweist auch GUEBOTSKIJ. Er unterstreicht ebenfalls, daß es bzgl. der guten theoretischen Traditionen der sowjetischen Psychologie zu wenig konstruktive neue Ideen und Ansätze gebe. Darüber hinaus verweist er auf eine zu starke einseitige Betrachtung und Erforschung des Menschen. Das heißt, im Mittelpunkt psychologischer Untersuchungen ständen v.a. die po-

sitiven, "legalen" Seiten der Persönlichkeit. "Nicht-legales" wie Aggressionen oder Unbewußtes fänden kaum Beachtung.

Auch das vor allem in der pädagogischen Psychologie dominierende soziale Kausalmodell vom Menschen ("Mensch-Maschine") entspräche reduktionistischen Vorstellungen vom Materialismus. In diesem Zusammenhang verweist der Autor auch auf die ungenügenden philosophischen Kenntnisse und Fähigkeiten vieler Psychologen (das Philosophie-Lehrbuch sei faktisch auf dem Niveau der 50er Jahre stehengeblieben). (11, S.3)

3. Psychologische Erkenntnisse zur Begründung gewünschter Ideale

BODALEV schreibt dazu: "Da sich unsere Psychologie zusammen mit anderen Gesellschaftswissenschaften entwickelte, erwarb auch sie einige gemeinsame Mängel. Es ist beispielsweise die scholastische Vorstellung vom nahezu idealen Sowjetmenschen, in dessen Bewußtsein und Psyche es nicht nur keine Konflikte und scharfe Widersprüche gibt, sondern auch keine wesentlichen Unterschiede, die mit seiner nationalen Zugehörigkeit, seinem Wohnort, Geschlecht, Beruf usw. zusammenhängen.

Die Psychologie schickte sich faktisch an, die Ideologie zu ersetzen. Anstelle objektiver Informationen über die reale Komplexität und Widersprüchlichkeit des psychischen Lebens des Menschen, über die Vielfalt der Persönlichkeitstypen und über die Struktur der allgemeinen menschlichen psychischen Mechanismen zu erforschen, begann die Psychologie die vorzeitig verkündete Errungenschaft des nahezu "idealen" Persönlichkeitstyps zu beweisen.

Für diesen diensteifrigen Versuch, die von oben erlassenen Bestimmungen und Grundsätze zu begründen, anstatt nach der Wahrheit zu suchen, zählt die Psychologie heute, in der Periode der revolutionären Umgestaltung unseres Landes, mit Schwäche der sozialen Autorität. "(1, S. 14f)

SUBBOTSKIJ und KUKARIN verweisen auf einen weiteren negativen Effekt der "Ideologisierung" der psychologischen Wissenschaft. Offener wissenschaftlicher Meinungsstreit sei in den letzten Jahren zu oft zu einer pseudo-ideologischen Argumentation geworden, in der theoretische Abweichungen von "als gültig gesetzten Positionen" als ideologische Abweichungen gewertet wurden. Das habe das wissenschaftliche Schöpfungstum erheblich gebremst und zu einem

schlechten wissenschaftlichen Klima in der Psychologie geführt (6, 11).

4. Der Zusammenhang von Wissenschaft und Praxis ist zum akutesten Problem der psychologischen Wissenschaft geworden.

Von der Mehrzahl der Autoren wird kritisiert, daß die psychologische Wissenschaft die gegenwärtigen Fragen der gesellschaftlichen Praxis nur ungenügend beantworten kann und daß ihr Einfluß in den Praxisbereichen (Produktion, Technik, Bildung und Kultur) zu gering sei.

Gegenwärtig vollziehe sich ein "Überlebungskampf" zwischen der theoretischen Grundlagenforschung und der angewandten Psychologie.

Dabei sei noch ungenügend begriffen, daß das eine ohne das andere nicht existieren kann. (SUBBOTSKIJ, 11)

BODALEV betont diesbezüglich: "Wichtigste Voraussetzung für die Effektivität einer Theorie ist es zu wissen, für wen man die Theorie errichtet und wie sie genutzt werden soll." (1, S. 7) Aber "selbst der talentierteste Forscher kann einen guten Praktiker nicht ersetzen. Wie zuverlässig das wissenschaftliche Wissen auch immer sein mag, ohne praktische Fertigkeiten ... kann dieses Wissen nicht genutzt werden". (1, S. 20)

5. Fragen der Wissenschaftsplanung und -organisation

Hier verweist BODALEV auf folgende Probleme (1, S. 21ff): Die Arbeit der zahlreichen psychologischen Forschungseinrichtungen und Bildungstätten in der UdSSR ist gegenwärtig noch nicht genügend koordiniert und abgestimmt.

Das Dublieren und gegenseitige Überprüfen von Forschungen ist eine Seltenheit. "Es ist nicht Mode, das von jemandem gewonnene Ergebnis zu überprüfen. Jeder trachtet danach, selber etwas Neues festzustellen oder zu produzieren. Das Ergebnis ist geringere Sicherheit des Wissens und Oberflächlichkeit der Schlussfolgerungen."

Eine weitere sehr wichtige Entwicklungsreserve der Psychologie ist ihre aktive Einbeziehung in interdisziplinäre Komplexprogramme. Auch die Reserven der internationalen wissenschaftlichen Kooperation sind noch ungenügend ausgeschöpft. "Eine mögliche Ursache ist der durch viele von uns beharrlich propagierte Irrtum: die

sowjetische Psychologie ist schon deshalb fortschrittlich und führend, weil sie eine sowjetische ist. ... Es muß auch die Illusion aufgegeben werden, daß die zahlenmäßig relativ kleine und nicht all zu gut ausgerüstete Mannschaft sowjetischer Psychologen gleichzeitig mit der internationalen Psychologie in allen heute bestehenden Richtungen konkurrieren kann."

SMIRNOVA/SOBKIN verweisen auf einige administrativ-organisatorische Strukturen in der psychologischen Wissenschaft, die die Entwicklung sowohl einzelner Wissenschaftler als auch neuer Forschungsrichtungen hemmen. So wurde der wissenschaftliche Status eines Mitarbeiters der APW - entsprechend einer Untersuchung von 1981 - nicht bestimmt durch die Qualität seiner wissenschaftlichen Leistungen, sondern nach seinem administrativen Status und der zeitlichen Zugehörigkeit zur APW. Die "Inkubationsperiode" eines jungen Wissenschaftlers bis zur Erlangung eines mittleren Status betrage ca. 9-11 Jahre.

Das Zitieren (und autoritäre Beweisführung) haben sich zum "sozialen Schutzmechanismus" entwickelt. Initiativen und drängende Aktivität werden oft als "Intregantentum" und "Machthascherei" gewertet.

URVANCEV nennt vor allem objektive Ursachen, "Barrieren" auf dem Weg der Umgestaltung der psychologischen Wissenschaft:

- eine mangelhafte und veraltete technische und methodische Ausrüstung der psychologischen Forschungs- und Bildungsstätten;
- zu wenig Möglichkeiten für wissenschaftlichen Meinungsstreit durch Publikationen und Massenmedien, ungenügende öffentliche Propaganda psychologischer Erkenntnisse;
- zu geringes Niveau der wissenschaftlichen Literatur (va. für Studenten), Probleme bei der Aufstellung von Bibliographien und der Zugänglichkeit entspr. Literatur (insbesondere ausländischer Quellen);
- objektive und subjektive Probleme bei der Praxisüberführung und -nutzung psychologischer Erkenntnisse. (12, S. 11)

Die Ursachen der "Psychologischen Vergeudung", d.h. Nichtnutzung psychologischer Erkenntnisse in der gesellschaftlichen Praxis werden in folgendem gesehen:

1. Die Unfähigkeit der Wissenschaftler, den psychologischen Erkenntnissen praxisorientierte operationale Formen zu verleihen;

2. Das Fehlen von Konsultationseinrichtungen, die das praxisorientierte Wissen an den Nutzer weitergeben könnten;
3. Das Fehlen einer psychologischen Breitenausbildung (zumindest in einer Reihe von Berufen). (13, S. 19)

Ausgehend von diesen - vor allem in den letzten zwei Jahren aufgedeckten-Schwachstellen in der psychologischen Wissenschaft stellt sich zwangsläufig die Frage: Was ist in der psychologischen Wissenschaft zu verändern, um den neuen Anforderungen gerecht werden zu können? Oder, wie EGOROV formuliert: Von woher muß sich die Psychologie wohin entwickeln?"

3. Mögliche Perspektiven der Umgestaltung der Psychologie als Wissenschaft

In dem Artikel "Der VII. Parteitag der KPdSU und die Aufgaben der psychologischen Wissenschaft" heißt es dazu prinzipiell:

"Es geht nicht einfach um die Verbesserung der Arbeit der sowjetischen Psychologen, sondern um eine grundlegende Veränderung in der Herangehensweise an zu untersuchende Probleme, an die Aneignung der Errungenschaften der Psychologie und der gesellschaftlichen Praxis. Es geht um das Anheben der psychologischen Wissenschaft auf ein neues höheres Niveau." (14, S.12)

Eine grundlegende Voraussetzung dafür sei die Aufarbeitung der Geschichte der nationalen Psychologie. Es gelte, ausgehend von den heutigen gesellschaftlichen Anforderungen die Geschichte der sowj. Psychologie neu zu untersuchen und zu bewerten, den wissenschaftlichen Erkenntnisprozeß dialektisch fortzuführen (vgl. 1, 2, 3, 13, 14, 15).

Entsprechend seiner Kritik am Zustand der sowjetischen Psychologie schlägt BODALEV folgende Thesen zur Umgestaltung der psychologischen Wissenschaft vor:

1. Übergang von spekulativen und abstrakten theoretischen Konstruktionen zu einem konkret-wissenschaftlichen Wissen.

Es ist an der Zeit, von der Konstruktion abstrakter Theorien "hohen Ranges", von der allgemeinen Beschreibung "abstrakter" Kategorien Abstand zu nehmen und zur Erarbeitung nutzbarer, praxisrelevanter Erkenntnisse und Theorien überzugehen. Die gesellschaftliche Realität müsse wissenschaftlich exakt untersucht und beschrieben werden (1, S. 3ff).

Wichtig sei der Verzicht auf Untersuchungen ^{der} abstrakt-theoreti-

schen universellen Struktur psychischer Prozesse und der Persönlichkeit und der Übergang zur Analyse der realen Prozesse und der realen Stellung der Persönlichkeit als Subjekt der gesellschaftlichen Beziehungen (vgl. 9, S. 8f, 13, S. 13f).

2. Vom Dogmatismus zum wissenschaftlichen Mut

BODALEV schreibt dazu: "Je eher wir uns davon (vom Dogmatismus) befreien, je eher wir neue Fakten zu akzeptieren lernen, die nichtstandardisierte Erklärungen verlangen, je weniger wir die Gefahr vermeiden, nicht Recht zu haben, und von der Autorität der Vorgänger verdrängt zu werden, desto eher wird unsere psychologische Wissenschaft den Platz einnehmen, den sie in der entwickelten Gesellschaft einzunehmen hat. ...

Unterschiede in den wissenschaftlichen Auffassungen sind kein Hemmnis für das achtungsvolle und wohlwollende Verhältnis der Wissenschaftler untereinander. ... Jetzt, in der Periode der Umgestaltung, müssen wir alle lernen, Ideenkampf und -konkurrenz von gegenseitiger Kritik zu trennen" (1, S. 12ff)

Auch EGOROV fordert die Überwindung dogmatischer Vorstellungen und reduktionistischer Beschreibungen (Bsp. biosoziale Einheit des Menschen) und die schöpferische Weiterentwicklung der Psychologie - v.a. im methodologischen Bereich - auf der Grundlage des dialektischen Materialismus. Er unterstreicht dabei die Rolle der verschiedenen Richtungen und Schulen der sowjetischen Psychologie, deren Schwachpunkte jedoch gegenwärtig in einer Desintegration, Zersplitterung und "Entfremdung" liegen. EGOROV fordert nicht nur den wissenschaftlichen Dialog zwischen den Wissenschaftsrichtungen, sondern eine gemeinsame Arbeit unter gemeinsamen Zielen, eine gegenseitige Bewertung und Prüfung der Richtungen nach ihrer Relevanz und Prognosekraft bzgl. der gesellschaftlichen Entwicklung. (2, S. 14, 17)

SUBBOTCHIN fordert neue Paradigmen, neue schöpferische Ansätze in der Grundlagenforschung (11, S. 5) und KULARKIN unterstreicht die Notwendigkeit, "Bedingungen eines gerunden Pluralismus und der gedanklichen Freiheit in theoretisch psychologischen Orientierungen zu schaffen, die übrigens in den 20er Jahren bereits existierten." (6, S. 9)

3. Von der Begründung des Gewünschten zur Suche nach der Wahrheit

Nach BODALEV muß der Psychologe und Forscher gegenwärtig von der

Frage ausgehen: "Weshalb eigentlich umgestalten? ... Nachdem man die Frage nach den realen Motiven der Umgestaltung auf der Ebene des einzelnen Individuums oder der einen oder anderen Menschenkategorie gestellt hat, kann man die Bedingungen, die die psychologische Umgestaltung hemmen oder fördern, und danach dann auch den ganzheitigen Umgestaltungsmechanismus ermitteln. Erst auf der Grundlage des Wissens um diesen objektiven Mechanismus kann die Psychologie effektive Programme der psychologischen Umgestaltung sowie Empfehlungen hinsichtlich der Beachtung psychologischer Gesetzmäßigkeiten bei der Annahme verantwortungsvoller Entscheidungen in unserer umfangreichen sozialen Lebenssphäre liefern. ... Als Psychologen haben wir nicht einfach nur die Möglichkeit, sondern vielmehr die Pflicht, das Gegensätzliche zu entwickeln, d.h. jene objektiven ökonomischen und sozialen Prozesse zu psychologisieren, die heute in der Gesellschaft vor sich gehen.

Die Gesellschaft insgesamt zieht aus diesem gegensätzlichen Gedankengang nur Gewinn, denn dann wird es doch verständlich werden, weshalb Menschen, die den gleichen sozialen Status haben und den Einfluß ein und derselben politischen und ökonomischen Prozesse erfahren, sich unterschiedlich verhalten, dann kann auch begriffen werden, von welchen Faktoren es abhängt und was getan werden muß, damit die Zahl aktiver Anhänger der Umgestaltung anwächst." (1, S. 15f)

Daraus abgeleitet, sieht BODALEV gegenwärtig v.a. zwei Aufgaben der psychologischen Forschung:

- a) das Aufdecken der psychologischen Mechanismen des Widerstandes, d.h., wie beeinflussen die entstandenen Bewußtseins- und Selbstbewußtseinsformen, Motivationsstrukturen, Stereotype und Gewohnheiten den Wahrnehmungsprozeß des Neuen und
- b) zu erfassen, wie die gegenwärtigen Veränderungen in der Wirtschaft des Landes (Selbstverwaltung, Schulreform, Demokratisierung, Offenheit usw.) die psychischen Strukturen des Menschen und sein Bewußtsein qualitativ beeinflussen und verändern.

Für die Realisierung dieser Aufgaben sei folgende These, die jedoch auch eine wesentliche Umgestaltung des eigenen Denkens der Psychologen verlange, aktuell wie nie zuvor: "nicht von vornherein gegebenen Prinzipien zu den Fakten des psychischen Lebens

schreiten, sondern umgekehrt, von der Feststellung psychischer Erscheinungen zu ihrer Systematisierung, zur Formulierung von Schlußfolgerungen, Verallgemeinerungen, zur Formulierung von Prinzipien kommen." (1. S. 17)

In diesem Zusammenhang wird von anderen Autoren auf die Notwendigkeit der stärkeren Realisierung der Prognosefunktion der Psychologie verwiesen (vgl. 2, 3, 13, 15). Gefordert wird der Übergang von beschreibenden Forschungsstrategien zur Erarbeitung erklärender Theorien und praktischer Empfehlungen. Nach EGOROV müsse es die Psychologie lernen, Gleichungen mit mehreren Unbekannten zu lösen, was jedoch nicht zu idealisierten Vorstellungen über die künftige Gesellschaft führen dürfe.

4. Die Verbindung von Wissenschaft und Praxis

"Für die Psychologie wie auch für viele andere Gesellschaftswissenschaften hat geradejener historische Augenblick begonnen, wo die Theorie zur Praxis wird, wo sie von der Praxis belebt, korrigiert und geprüft wird" (1, S. 17).

Die Effektivierung der wissenschaftlichen Arbeit in der Psychologie erfordert gegenwärtig

- a) eine wesentlich höhere Praxisorientiertheit der Grundlagenforschung und
- b) ein höheres wissenschaftlich-theoretisches Niveau praktischer Ausarbeitungen und Empfehlungen (15, S. 9).

EGOROV sieht die Reserven einer engeren Verbindung der psychologischen Wissenschaft mit der gesellschaftlichen Praxis v.a.

- im Anheben des methodologischen und methodischen Niveaus der angewandten psychologischen Forschung sowie
- in einer Verbesserung der allgemeinen psychologischen Bildung wichtiger Berufsgruppen und der Bevölkerung (notwendig ist eine größere Aufgeschlossenheit gegenüber praktischen Empfehlungen der Psychologie). (2, S. 19f)

Als positives Beispiel und als Beweis für die Aufdeckung bisher verkannter Einflußmöglichkeiten der Psychologie nennt EGOROV hier die Arbeit bereits existierender "psychologischer Kooperativen".

5. Integrale Mechanismen der Wissenschaft entsprechend der Politik von heute

BODALEV unterstreicht hier die Notwendigkeit der effektiven Ar-

beit einiger wissenschaftlicher Leitinstitute und Hauptkoordinatoren der gesamten psychologischen Forschungstätigkeit in der SU. Dabei unterstreicht er insbesondere die Verantwortung des Institutes für Psychologie der AdW der UdSSR und des Instituts für allgemeine und pädagogische Psychologie der APW der UdSSR. (1, S. 21)

SMIRNOVA/SOBKIN begründen ausgehend von der gegenwärtig zunehmenden Bedeutung gesellschaftlicher Organisationen die Möglichkeit, die Sowjetische Gesellschaft für Psychologie zu einem solchen wissenschaftlichen Koordinationszentrum zu entwickeln. Dazu sei es notwendig, traditionelle Formen der Arbeit zu überwinden. Die Gesellschaft für Psychologie müsse sich zu einem realen Zentrum entwickeln:

- der Konsolidierung wissenschaftlicher Kräfte und der Lösung praktischer Aufgaben (Möglich sei die Schaffung zeitlicher Arbeitskollektive auf der Basis befristeter Vorträge mit Prezispartnern. Das fördere auch die ökonomische Selbständigkeit der Gesellschaft für Psychologie.);
- der psychologischen Dienstleistungen und Konsultationen für die Bevölkerung (auch Lektorentätigkeit und populärwissenschaftliche Informationen über die Massenmedien);
- der wissenschaftlichen Kommunikation (Publikationen, Konferenzen);
- der Qualifizierung der Kader. (10, S.12)

Weiterhin müsse sich die Psychologie aktiver in interdisziplinäre und problemorientierte Forschungen einbringen (vgl. 1, 2, 8, 15, 16). Das betrifft einerseits die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit anderen Gesellschafts- und Naturwissenschaften. LOMOV verweist in seinem Artikel "Das System der Wissenschaften vom Menschen" darauf, "daß die in der Entwicklung sowohl der Gesellschafts- als auch der Naturwissenschaften auftretenden psychologischen Fragen oft gar nicht als solche erkannt werden oder daß man sie mit Hilfe primitiver psychologischer Konzeptionen zu beantworten versucht" (z. B. "biosoziales Problem" des Menschen und der Persönlichkeit). (8, S. 436)

Andererseits tangiert dieses Problem - wie EGOROV hervorhebt - auch das System der psychologischen Wissenschaft selbst. Eine zunehmende Differenzierung und Spezialisierung der Psychologie sei aufgrund ihres komplexen Forschungsgegenstandes notwendig,

jedoch sei gegenwärtig eine zu starke Zersplitterung der Forschungen und Erkenntnisse zu verzeichnen. Es müsse mehr Augenmerk auf die Integration der Erkenntnisse verschiedener Spezialisierungen gelegt werden. (2, S. 17)

Bezüglich der Wissenschaftsorganisation formuliert BODALEV resümierend: "Eine der wichtigsten Aufgaben ist es, mit dem Administrieren in der Wissenschaft Schluß zu machen und zu sozialökonomischen und psychologischen Leitungsmethoden in der Psychologie überzugehen." (1, S. 23)

Eine Möglichkeit zur Befreiung der Psychologie von administrativen Organen der Leitung und Planung sieht KOČUBEJ in der "prinzipiellen Pragmatisierung der Psychologie". Das heißt, auch die Psychologie als Wissenschaft müsse auf eine grundlegend neue ökonomische Basis gestellt werden, zur wirtschaftlichen Rechnungsführung und Selbstfinanzierung übergehen. Das verlange eine Orientierung der psychologischen Wissenschaft auf konkrete Anforderungen der Gesellschaft. So plädiert der Autor für die Schaffung zeitweiliger Forschungskollektive, die bestimmte Aufträge übernehmen und für deren psychologische Lösung und Umsetzung bezahlt werden. Denn nur eine ökonomische Unabhängigkeit der Psychologie schaffe auch eine administrativ-organisatorische Unabhängigkeit.

KOČUBEJ setzt sich auch mit möglichen Gegenargumenten zu seiner Konzeption auseinander:

- Ein Gegenargument sei, die einzelnen Aufträge könnten wesentliche Bedürfnisse der Gesellschaft verdrängen und unberücksichtigt lassen. Aber: Auftraggeber könnten ja durchaus auch staatliche Einrichtungen bis hin zur Regierung sein.
- Ein zweites Gegenargument sei die mögliche Kommerzialisierung der Psychologie, die eine Zunahme von "Quasipsychologen" und "Scharlatanen" bewirken könne. Aber: Diese existierten schon jetzt in genügender Anzahl. Außerdem gehe von ihnen eine geringere Gefahr aus als von Bürokratismus und Formalismus. Eine Lösung dieses Problems werde das Praxiskriterium erbringen.
- Ein weiterer Vorwurf sei, daß diese Umgestaltung der Psychologie zur Vernachlässigung der Theorie und Grundlagenforschung führe. Aber: Die gesammelten praxisrelevanten Forschungserfah-

rungen könnten durchaus für die Grundlagenforschung genutzt werden. Außerdem werde der Staat auch mehr Mittel für die psychologische Grundlagenforschung aufwenden, wenn er erst einmal gemerkt habe, daß er die psychologische Wissenschaft braucht. (4, S. 6)

Im Zusammenhang mit der notwendigen "Umgestaltung der gesellschaftlichen Psychologie" ("Umgestaltung der Psychologie des Menschen") und der "Umgestaltung der Psychologie als Wissenschaft" ergeben sich auch zahlreiche neue Forschungsaufgaben bzw. werden alte Forschungsaufgaben neu gestellt. Auf einige dieser konzeptionellen Forschungsschwerpunkte sei abschließend noch verwiesen.

4. Konzeptionelle Forschungsschwerpunkte der sowjetischen Psychologie

Das Institut für Psychologie der AdW der UdSSR erarbeitete in Abstimmung mit dem Wissenschaftlichen Rat für Komplexforschungen zu Problemen des menschlichen Faktors beim Präsidium der AdW einen Entwurf der psychologischen Hauptforschungsrichtungen zum Thema Aktivierung des menschlichen Faktors und der allseitigen Persönlichkeitsentwicklung, der in der Zeitschrift "Psichologičeskij Žurnal" veröffentlicht und zur Diskussion gestellt wurde.

Der vorgelegte Entwurf hat folgende Hauptaufgaben:

- "1. Ausarbeitung eines Systems der ökonomischen, soziologischen pädagogischen und psychologischen Sicherung von Formungsprozessen der Lebensweise der Sowjetmenschen ..., und zwar der Lebensweise, die den Entwicklungsaufgaben der sozialistischen Gesellschaft in der gegenwärtigen Etappe entspricht;
2. Ausarbeitung der theoretischen Grundlagen und Prinzipien der Aktivierung des menschlichen Faktors;
3. Untersuchung von Gesetzmäßigkeiten der Persönlichkeitsentwicklung in der sozialistischen Gesellschaft." (16, S. 4)

Folgende Forschungsschwerpunkte werden in der Konzeption gestellt und erörtert:

1. Der menschliche Faktor und die Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung des Landes.

Der menschliche Faktor als Begriff umfasse verschiedene Dimensionen und Ebenen, die es in Zusammenarbeit mit anderen Wissenschaftsdisziplinen (v.a. Pädagogik, Soziologie, Wirtschafts-

wissenschaften u.a.) zu erforschen gilt:

1. der Mensch als Persönlichkeit
2. die soziale Gruppe oder das Kollektiv,
3. die soziale Gemeinschaft und
4. die Volksmassen.

Die integrale Charakteristik des menschlichen Faktors könne nur über den Begriff des Subjektes des gesellschaftsgeschichtlichen Prozesses ermittelt werden, was wiederum sehr differenzierte Untersuchungen zur Stellung des Menschen als Subjekt der gesellschaftlichen Beziehungen erfordere.

Als konkrete Forschungsaufgaben werden in diesem Bereich unter anderem genannt:

- Erforschung von Gesetzmäßigkeiten der Widerspiegelung konkret-ökonomischer, politischer, rechtlicher, ideologischer, moralischer und anderer gesellschaftlicher Beziehungen im Bewußtsein des Individuums und der Gemeinschaft.
- Das Wechselverhältnis von gesellschaftlichem Bewußtsein, gesellschaftlicher Ideologie und individuellem Bewußtsein.
- Einfluß der Massenmedien auf individuelles und gesellschaftliches Bewußtsein.
- Im Zusammenhang mit der Realisierung des sozialistischen Leistungsprinzips interessieren Fragen nach der Arbeitsmotivation, der Bildung einer positiven Arbeitseinstellung, den Wertorientierungen verschiedener sozial-demographischer Gruppen Werktätiger, Fragen nach der kollektiven und persönlichen Interessiertheit an der Entwicklung der gesellschaftlichen Produktion, nach den Entwicklungsmechanismen menschlicher Bedürfnisse und Fähigkeiten u.a.m. (vgl. auch 2, S. 13; 15, S. 10)
- Die Erforschung von psychologischen Mechanismen und Gesetzmäßigkeiten der Umgestaltung des menschlichen Denkens und der Überwindung negativer Erscheinungen im Bewußtsein und Verhalten der Menschen (Habgier, Raffsucht, Müßiggang). Die Suche nach effektiven Mitteln und Methoden der Einflußnahme auf die Persönlichkeit mit dem Ziel der Korrektur und Umgestaltung des Bewußtseins und des Verhaltens. (15, S. 7)

2. Der menschliche Faktor und der wissenschaftlich-technische Fortschritt

In diesem Bereich sind vor allem die Ingenieurpsychologie, Arbeitspsychologie und Ergonomik angesprochen. Dabei geht es u.a. um:

- Gesetzmäßigkeiten der Herausbildung von Wissen, Können, Fertigkeiten und wichtigen Persönlichkeitseigenschaften bestimmter Berufsgruppen und Spezialisten. Psychologische Aspekte der Auswahl und Einarbeitung junger Kader (Trainingsprogramme). (vgl. 14)
- Die Untersuchung der Arbeitstätigkeit des Menschen sowie seiner Arbeitsbedingungen (Stress, Über- und Unterforderung) bis hin zu psychologischen Aspekten der Arbeitsorganisation sowie der Betriebs- und Produktionsstrukturen.
- Psychologische Analyse von Innovationsprozessen und zu Problemen bei der Einführung neuer Technik und Technologien (Psychologische "Barrieren", aber auch psychische und geistige Entwicklungen im Zusammenhang mit wtF).
- Gefragt sind aber auch die Sozialpsychologen bei der Bestimmung neuer kollektiver Beziehungen im Produktionsprozeß, die sich aus der Einführung neuer Technik ergeben.

3. Umgestaltung der Lebensweise und der Persönlichkeitsentwicklung

Die demokratische Umgestaltung in der SU erfaßt alle Seiten der Lebensweise der Sowjetmenschen und schafft qualitativ neue Bedingungen für die Persönlichkeitsentwicklung (vgl. 2, 7, 15).

Im Rahmen dieses Bereiches ergeben sich v.a. folgende Forschungsschwerpunkte:

- Wie beeinflusst die konkrete Lebensweise die Persönlichkeitsentwicklung und die Persönlichkeit wiederum ihre eigene Lebensweise (wichtig-Systemansatz)?
- Wie beeinflusst die Durchsetzung der Demokratie, Offenheit und der Prinzipien der sozialen Gerechtigkeit die Moralentwicklung? Welche Prinzipien der sozialistischen Moral sind gegenwärtig von besonderer Relevanz und mit welchen Mitteln der erzieherischen Einflußnahme sind sie zu fördern?
- Welche Rolle kommt der Arbeitstätigkeit und der Arbeit als "Lebensbedürfnis" in der gegenwärtigen Lebensweise zu und sollte ihr zukommen?

- Welche Rolle spielt der Kommunikationsprozeß und die Massenmedien bei der Gestaltung der sozialistischen Lebensweise?
- Ein gesondertes Forschungsgebiet bildet die Freizeit und Freizeitgestaltung als Bestandteil der Lebensweise und psychische Reproduktionssphäre der Persönlichkeit (auch im Zusammenhang mit neuen Arbeitsanforderungen, die sich aus wtF für die Persönlichkeit ergeben).
- Die Untersuchung des umfassenden Systems der erzieherischen Einflußkanäle in der Gesellschaft sowie deren Bedeutung für die allseitige Persönlichkeitsentwicklung (Familie, Schule, gesellschaftliche Organisationen, informelle Gruppen usw.).
- Vergleichsuntersuchungen zu Traditionen, Gewohnheiten, Formen und Methoden der Kommunikation innerhalb und zwischen den Nationen, zu nationalistischen Stereotypen, Vorurteilen und zur nationalen Abkapselung, die die Entwicklung der nationalen Beziehungen in der SU hemmen.

"Eine theoretische Konzeption vom System der "sozialen Mechanismen" der allseitigen Persönlichkeitsentwicklung muß das Ergebnis der Ausarbeitung dieser Forschungsrichtung sein." (16, S. 21)

4. Unterricht und Erziehung des Menschen in der sozialistischen Gesellschaft unter den Bedingungen der Erneuerung

Unter den "sozialen Mechanismen" der Formung und Erziehung der Persönlichkeit nehme das einheitliche Volksebildungssystem eine führende Rolle ein.

Akut seien im Zusammenhang mit der Realisierung der Bildungsreform Fragen nach der Bildungskontinuität, der Koordiniertheit und Disproportionen im Unterrichts- und Erziehungsprozeß sowie Probleme der Moralerziehung und der Umwandlung von Wissen in Überzeugungen und die Herausbildung einer wissenschaftlichen Weltanschauung.

Die Aneignung von Prinzipien der Demokratie und Offenheit und das kritische (und selbstkritische) Denkvermögen müsse bereits während der Schulzeit erfolgen bzw. herausgebildet werden.

"Es muß ein System der pädagogischen Einflußnahme geschaffen werden, das die Herausbildung sozialismusspezifischer Persönlichkeitseigenschaften sichern und die Erarbeitung einer aktiven Lebensposition fördern kann. ... Gleichzeitig muß mehr Aufmerksamkeit der Untersuchung von Eigenschaften geschenkt werden, die den Prinzipien des Sozialismus widersprechen, um dann Methoden zur Korrektur der

Persönlichkeitsentwicklung ausarbeiten zu können. ...

Durch Umgestaltung des Bildungssystems sollen Arbeitsformen geschaffen werden, die auf der Grundlage einer sorgfältig ausgearbeiteten psychologisch-pädagogischen Theorie die Kontinuität des sozialen Entwicklungsprozesses des Menschen sichern können.

In diesem Prozeß erfolgt die Entwicklung des Menschen zu einem Professional, der sich aktiv und schöpferisch zur Arbeit verhält und soziale und politische Aktivität als Bürger der sozialistischen Gesellschaft zeigt." (16, S. 22-24)

In diesen Forschungsbereich gehören auch Untersuchungen zu Verhaltensmotiven, Wertorientierungen, zur Interessen- und Bedürfnisstruktur der Persönlichkeit, zu den Beziehungen zwischen individuellen und gesellschaftlichen Bedürfnissen sowie zur Fähigkeitsentwicklung.

5. Psychologische Aspekte medizinisch-biologischer Probleme der allseitigen Persönlichkeitsentwicklung, Physische und psychische Gesundheit des Menschen

Die Beschleunigung des wtf sowie die Intensivierung der sozialen Prozesse stellen immer höhere Anforderungen an die psychophysiologischen Möglichkeiten des Menschen. Folgende Probleme gelte es in diesem Zusammenhang zu untersuchen:

- die Dynamik der Arbeits- und Leistungsfähigkeit (Schichtarbeit und Erholung, Stressfaktoren und -bewältigung);
- psychophysiologische Untersuchungen von Anpassungsmechanismen des Menschen an veränderte Arbeits- und Lebensbedingungen;
- Belastungen des Nervensystems durch Einführung neuer Technik und Technologie;
- Probleme bei der Sicherung einer gesunden Lebensweise u.a.m.

"Zu untersuchen sind die neurophysiologische und die genetische Disposition für Alkoholismus, sowie das Wechselverhältnis von biologischen und sozialen Faktoren bei der Entwicklung von Rauschmittelsucht und Rauchen.

Besondere Aufmerksamkeit verlangen Fälle einer deformierten Entwicklung der Motivationssphäre der Persönlichkeit und die damit zusammenhängenden Formen von devianten Verhalten. Durch Lösung dieser Probleme wird es möglich, Risikofaktoren frühzeitig zu erkennen und einen Komplex von prophylaktischen und Psychokorrektur-

maßnahmen zu bilden, der spezielle Methoden von Unterricht und Erziehung einbezieht." (16, S. 27)

6. Wege, Formen und Methoden zur Erhöhung der sozialen Aktivität der Persönlichkeit

Die Ausarbeitung von wissenschaftlich fundierten Formen und Methoden der Erhöhung der sozialen Aktivität der Persönlichkeit und der optimalen Nutzung der psychologischen Potentiale müsse das Endziel aller in der Konzeption formulierten fundamentalen und angewandten Forschungsrichtungen sein.

"Das Hauptprinzip der sozialen Aktivitätserhöhung der Persönlichkeit muß darin bestehen, Einheit und Zielgerichtetheit all jener "Kanäle" der gesellschaftlichen Verhältnisse zu erzielen, die auf das Bewußtsein und die Psyche des Menschen einen erzieherischen und formenden Einfluß ausüben.

Unter Berücksichtigung der Forschungsergebnisse zu diesem Schwerpunkt sind folgende Schritte zu unternehmen:

1. Erarbeitung wissenschaftlicher Grundlagen für die allmähliche Beseitigung von sozial uneffektiven Arbeitsformen, also jener Formen, die nicht zur kontinuierlichen Entwicklung der Persönlichkeit beitragen;
2. Stärkung und Anreicherung der sozialen Kompensation der Menschen (Subjekte der Arbeit), die wenig gehaltvolle Arbeitsfunktionen ausüben;
3. Erhöhung der Bedeutung des Kriteriums: Vergrößerung und Angleichung der Möglichkeiten für die Aktualisierung der Persönlichkeitspotentiale und Entwicklung ihrer Fähigkeiten und Interessen im Prozeß der Arbeitstätigkeit (Kriterium für progressive Veränderungen in der Arbeitsphäre);
4. Erhöhung der sozialen Qualität der Arbeits- und Nichtarbeitszeit;
5. Überwindung der Diskrepanz zwischen dem technischen Produktionsniveau und dem Entwicklungsniveau des Arbeiters (in den einen Bereichen ist es die Diskrepanz zwischen neuer Technik und Mangel an entsprechenden hochqualifizierten Arbeitskräften, in den anderen zwischen dem gestiegenen Bildungsniveau des Arbeiters und der von ihm verrichteten wenig qualifizierten Arbeit);
6. Erweiterung und Anreicherung des Stimulissystems für Arbeits-

tätigkeit sowie für die gesamte soziale Aktivität der Persönlichkeit, einschließlich materielle, moralische, schöpferische und weitere Stimuli." (16, S. 29f)

Abschließend wird auch in dem Entwurf zu den Hauptforschungsrichtungen der Psychologie zur "Aktivierung des menschlichen Faktors" auf einige notwendige wissenschafts-organisatorische Veränderungen verwiesen:

- Zweckmäßig sei die Gründung verschiedener wissenschaftlicher Zentren entspr. der Forschungsschwerpunkte.
- Eine Qualitätsverbesserung innerhalb der Psychologie erfordere zugleich die Anwendung moderner Rechen-, Meß- und Informationsmittel.
- Schaffung eines einheitlichen Auskunft- und Informationssystems für Probleme des Menschen und des menschlichen Faktors.
- Weiterhin sei es unbedingt notwendig, die Ausbildung in den Grundlagen der Psychologie für bestimmte Berufsgruppen (im Bereich der Produktionsleitung, im Gesundheitswesen u.a.) zu verbreitern und zu verbessern.

5. Eine Bemerkungen zur ausgewerteten Literatur

Die gegenwärtigen Publikationen zur Umgestaltung der gesellschaftlichen Psychologie und der psychologischen Wissenschaft in der SU ~~sind~~ sehr vielschichtig und vielgestaltig. Sie sind m.E. nicht nur eine Reaktion auf die gegenwärtigen gesellschaftlichen Veränderungen, sondern zugleich auch selbst Ausdruck der Veränderungen im gesellschaftlichen Bewußtsein.

In diesen Publikationen kommt sowohl der neugkritische Denkstil zum Ausdruck als auch der gegenwärtig so oft geforderte Meinungspluralismus. Insgesamt dominiert die Kritik am gegenwärtigen Zustand. Konstruktive Vorschläge und Alternativen der Entwicklung bieten v.a. Bodalev, Lomov, Egorov, Etkind und Kočubej.

In dem vorliegenden Sammelreferat wurden vor allem die allgemein erkannten und anerkannten, repräsentativen Probleme und Schwerpunktaufgaben dargestellt. Die gesamte Palette der psychologischen Literatur zu diesem Thema ist natürlich viel breiter.

Aber auch aus den hier dargestellten Fakten ergeben sich m.E. Fragen, die noch einer Beantwortung bedürfen:

- Kritisiert wurden z.B. einseitige, reduktionistische Vorstellungen/Tendenzen im Menschen- bzw. Persönlichkeits-Modell.

Aber beinhaltet nicht schon der Begriff "psychologische Umge-

staltung des Menschen" oder solche Ziele wie "die Schaffung eines Systems "sozialer Mechanismen" zur Formung und Erziehung der Persönlichkeit" (vgl. S. 23) ein einseitiges, reduktionistisches (vielleicht sogar ein bißchen mechanistisches) Herangehen?

- Wo bleibt bei solchen Zielstellungen (System der pädagogischen Einflußnahme, das die Herausbildung sozialismusspezifischer Persönlichkeitsmerkmale sichern kann; Erarbeitung von Methoden zur Korrektur negativer Persönlichkeitsentwicklung) die postulierte Forderung nach der Bestimmung und Betrachtung des Menschen/der Persönlichkeit als Subjekt der gesellschaftlichen Beziehungen (und als Subjekt der Tätigkeit)?
- Wird nicht in mancher Beziehung - wie man so sagt - das Kind mit dem Bade ausgeschüttet?

Bezüglich der Entwicklung der Psychologie in den letzten 10-15 Jahren findet sich in der Literatur kaum ein Aspekt, der nicht kritikwürdig ist.

Die neu konzipierten Forschungsrichtungen tangieren alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens. Prioritäten der theoretischen wie angewandten Forschung sind kaum zu erkennen. Zudem schimmert m.E. gerade in der Konzeption der neuen Forschungsschwerpunkte die von KÖN kritisierte Devise des "Teenagerdenkens" "vor uns gab es nichts ..." durch.

Eine Beantwortung meiner Fragen sowie den Beweis für die Tragfähigkeit der vorgeschlagenen Umgestaltung in der Psychologie wird die zukünftige gesellschaftliche und Wissenschaftsentwicklung in der SU bringen.

Literatur:

- 1) Bodalev, A.A./ Stolin, V.V.: Über die Umgestaltung in der Psychologie, - In: Psichologičeskij žurnal.-Moskva 9 (1988) 3; AÜ 1654
- 2) Egorov, A.G.: Dringende Aufgaben der Umgestaltung der psychologischen Wissenschaft. - In: Psicholog. žurnal. - Moskva 9 (1988) 4. - S. 11 - 21, russ.
- 3) Etkind, A.M.: Die Möglichkeiten der Psychologie bei der Sicherung sozialer Veränderungen. Die Umgestaltung d. Psychologie: Probleme, Lösungswege (Rundtischgespräche). - In: Voprosy psichologii. - Moskva 33 (1988) 3, russ.
- 4) Kocubej, B.I.: Die Umgestaltung beginnt beim Fundament. (Rundtischgespräch), a.a.O., russ.
- 5) Kon, I.S.: Psychologie der sozialen Trägheit. - In: Kommunist. - Moskva (1988) 1; AÜ 1614
- 6) Kukarkin, A.Z.: Das moralisch-psychologische Klima in der Psychologie unter sozial-historischer Perspektive. (Rundtischgespräch), a.a.O., russ.
- 7) Levykin, I.T.: Probleme der Umgestaltung in der gesellschaftlichen Psychologie. - In: Psicholog. žurnal. - Moskva 9 (1988) 1; AÜ 1636
- 8) Lomov, B.F.: Das System der Wissenschaften vom Menschen. - In: Sowjetwiss. Gesellschaftswiss. Beiträge. - Berlin 40 (1987) 4, - S. 430 - 439
- 9) Lomov, B.F.: Methodologische Probleme der Sozialpsychologie. - In: Psicholog. žurnal. - Moskva 8 (1987) 3; AÜ 1566
- 10) Smirnova, E.O./ Sobkin, V.S.: Notwendigkeit der Umgestaltung der Arbeit der Gesellschaft für Psychologie (Rundtischgespräch) a.a.O.; russ.
- 11) Subbotskij, E.V.: Keine Angst vor neuen Paradigmen. (Rundtischgespräch) a.a.O.; russ.
- 12) Urvancev, L.P.: Über einige Barrieren auf dem Weg der Entwicklung der psychologischen Wissenschaft und der praktischen Psychologie. (Rundtischgespr.) a.a.O., russ.
- 13) Der menschliche Faktor und das Problem der Persönlichkeitsaktivität. - In: Psicholog. žurnal. - Moskva 9 (1988) 1; AÜ 1661
- 14) Der XLVII. Parteitag der KPdSU und die Aufgaben der psychologischen Wissenschaft. - In: Psicholog. žurnal. - Moskva 7 (1986) 3. - S. 3-12; russ.
- 15) Oktober und die Entwicklung der psychologischen Wissenschaft in der UdSSR, - In: Psicholog. žurnal. - Moskva 8 (1987) 6. - S. 3-11, russ.
- 16) Umgestaltung der psychologischen Wissenschaft (Diskussionsmaterial) Haupttrichtungen der Komplexuntersuchung "Die Aktivierung des menschlichen Faktors und die allseitige Entwicklung der Persönlichkeit". - In: Psicholog. žurnal. - Moskva 9 (1988) 3, AÜ 1656